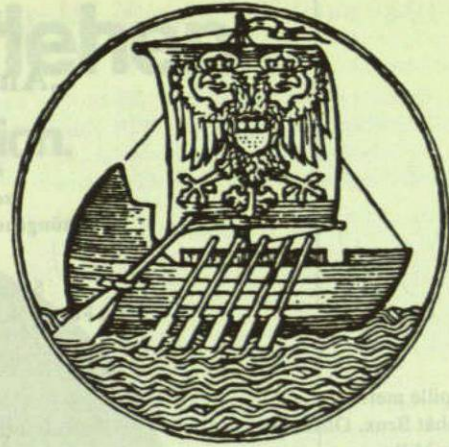


ALT-KÖLN



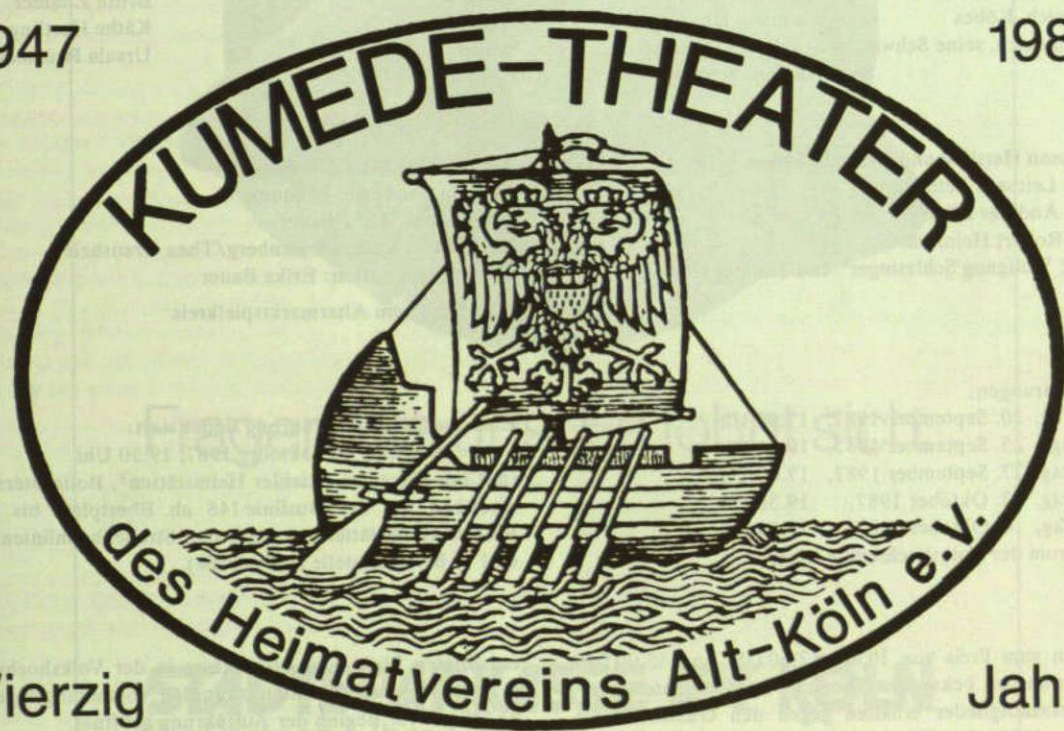
G 20347 F

22. SEP. 87

Mitteilungen des Heimatvereins Alt-Köln · Nr. **66** · September 1987

1947

1987



Vierzig

Jahre

Rh 143

Jubiläumsvorstellung „Am Dreikünninge-Pöözge“

E kölsch Singspillche
öm die Leeder vum Karl Berbuer
zosammejeknuv vum Ludwig Sebus
müngchesmoß jemaht vum „Kumede“-Schmölzje

Premiere:

Samstag, 19. September 1987, 19.30 Uhr
im Forum der Volkshochschule Köln, Josef-Haubrich-Hof

Et spille met:

Lambät Brux, Offermann
Mary Miller
Agri, ihre Enkelin
Christian, Kapitän
Fritz Hardefuss, Köbes
Jakob Firmenich, Köbes
Nettchen Firmenich, seine Schwester
Pitter Nöll

Willi Reisdorf
Christel Philippsen
Anneliese Heinrichs
Heinz Urbanek
Frank Urbanek
Hermann Hertling
Friederike Döhring
Manfred Schmitt

Sing-Zäng-Futsch, Chinamän
Mac Hannix, Schotte
Liza Roquefort
Maurice de Paris
Natalie
Tanja
Milva

Toni Geylenberg
Robert Heinrichs
Annemie Urbanek
Ralf Fahnen Schmidt
Britta Zimmer
Käthe Hertling
Ursula Reusteck

Regie: Hermann Hertling und Heinz Urbanek
Musikalische Leitung: Peter Gross
Bühnenbild: Andreas Bliemel
Bühnenbau: Robert Heinrichs
Beleuchtung: Wolfgang Schlesinger* und Thomas Gärtner

Tontechnik: Josef Minderjahn*
Masken: Annemie Urbanek
Inspektion: Heinz Bauer
Souffleuse: Käthe Geylenberg/Thea Gransheier
Kartenorganisation: Erika Bauer

* als Gast vom Altermarktspielkreis

Weitere Aufführungen:

Sonntag, 20. September 1987, 17.00 Uhr
Freitag, 25. September 1987, 19.30 Uhr
Sonntag, 27. September 1987, 17.00 Uhr
Samstag, 3. Oktober 1987, 19.30 Uhr
Sonntag, 4. Oktober 1987, 19.30 Uhr

jeweils im Forum der Volkshochschule Köln.

Eine zusätzliche Aufführung findet statt:

Samstag, 10. Oktober 1987, 19.30 Uhr
im Club-Haus der „Riehler Heimstätten“, Boltens Sternstraße (zu erreichen mit der Buslinie 148 ab Ebertplatz bis Haltestelle Riehler Heimstätten oder mit den Straßenbahnlinien 13, 15, 16 und 18 bis Haltestelle Slabystraße).

Eintrittskarten zum Preis von 10,00, 12,50 DM und 15,00 DM sind ab sofort an den bekannten Theater-Vorverkaufsstellen erhältlich. Vereinsmitglieder erhalten gegen den Gutschein der Mitgliedskarte 1987 eine Eintrittskarte zu einem um 3,00 DM

ermäßigten Preis. Die Abendkasse in der Volkshochschule und in den Riehler Heimstätten ist an den Vorstellungstagen etwa eine Stunde vor Beginn der Aufführung geöffnet.

Privatdarlehen

... ganz persönlich.



Fragen Sie uns. Es lohnt sich.

STADTSPARKASSE  KÖLN
Ihr Partner – Ihre Bank

1947–1987: Vierzig Jahre „Kumede“-Theater des Heimatvereins Alt-Köln

Als offizieller Gründungstag der „Kumede“ ist der 2. November 1947 überliefert. Im Notizbuch von Dr. Klaus Goettert, dem damaligen Schriftführer des Heimatvereins, stehen als Teilnehmer der Gründungsversammlung folgende Namen:

Berg, Jupp	Molis, Hubert
Funck, Karl	Paffrath, Heinz
Goettert, Klaus	Radwitz, Paul
Goettert, Liesel	Schilberz, Jakob
Henrichs, Berta	Werner, Jakob
Klersch, Dr. Joseph	Werner, Willi
Krämer, Theodor	Wetzels, Berta
Maeter, Christel	Wiesbaum, Johannes
(später verh. Philippsen)	Wolfgarten, Christian



Dr. Joseph Klersch, Vorsitzender des Heimatvereins 1931–1962

Als erster Regisseur für die „Kumede“ konnte Franz Goebels gewonnen werden. Viele werden sich noch an das „Spiel am Rathausurm“ auf dem Altermarkt aus Anlaß der 1900-Jahr-Feier der Stadt Köln 1950 erinnern, das er konzipiert hatte und bei dem er Regie führte. Bald nach dem großen Erfolg dieser Veranstaltung trennte Franz Goebels sich vom Heimatverein und gründete aus den Mitgliedern des Festspiel-Ensembles den Altermarktspielkreis, der später von der Volkshochschule unter ihre Obhut genommen wurde und seit 1961, dem Todesjahr von Franz Goebels, von Richard Griesbach geleitet wird.

Der Chronist hat versucht, aus den spärlichen Notizen und Erinnerungen eine möglichst vollständige Liste der Darbietungen aus der Frühzeit der „Kumede“ zusammenzustellen. Die Schwierigkeiten der ersten Nachkriegsjahre, insbesondere der Mangel an geeigneten Sälen, brachten es mit sich, daß es sich nur in wenigen Fällen um komplette Theaterinszenierungen in Kostümen und Kulissen handelte, vielmehr oft um bunte Abende mit Rezitationen und kleineren Spielstücken, gelegentlich auch um szenische Lesungen.

- 14. Dezember 1947: „För Rääch un Freiheit“ von Jakob Werner, Lesung („Lupe“, Zülpicher Straße)
- 29. Februar 1948: „En Stund öm Kinder un Fröhjoht“ (Funkenburg)
- 19. Dezember 1948: „Vun Zinter Klos bes Dreikünninge“ (Funkenburg)
- 19. April 1949: Hans-Jonen-Abend (Agnessaal)
- 2. Juli 1949: „En al kölsche Kirmes unger Krahnne-bäume“ von Jakob Werner (Pfarrheim St. Severin)
- 11. September 1949: „Erinnerungen aus dem Kölner Theaterleben“ von Franz Goebels und „Ech Kölsch“ von Hein Paffrath
- 28. Dezember 1949: „E kölsch Krippespill“ von Goswin Peter Gath, zusammen mit dem Singkreis St. Heribert (Waisenhaus Sülz)
- 12. März 1950: „De Müllemer Böttcher“ und „Ernstes und Heiteres“ von Heinz Weber (Funkenburg)
- 7. Mai 1950: „Wir Kölner und die 1900-Jahr-Feier“ von Joseph Klersch und „E kölsch Blo-mekörvge“

29. Oktober 1950: Gedenkstunde für den am 19. September 1950 verstorbenen Mundartautor Jupp Berg (Bürgergesellschaft)
13. Dezember 1950: „Der Dombaumeister“, kölnisches Schauspiel in vier Akten von Jakob

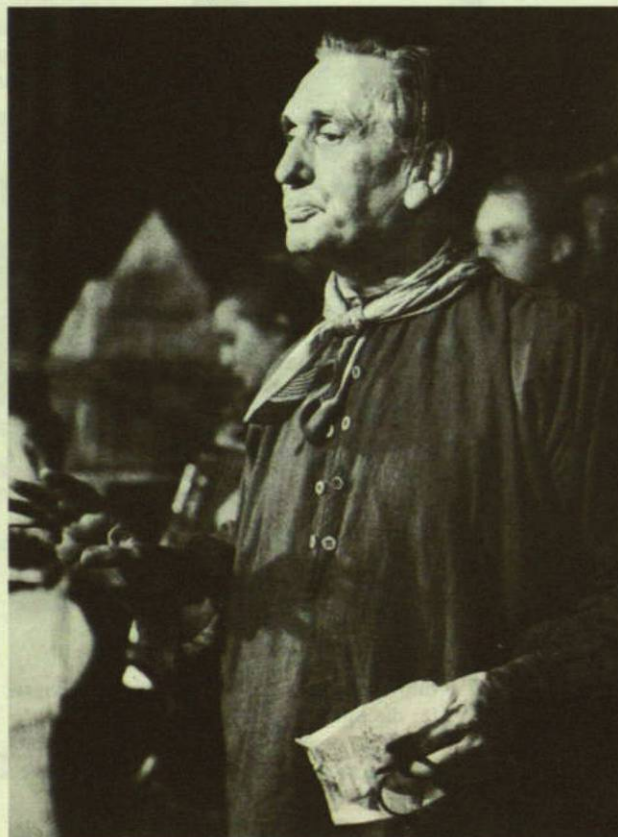
Zur Gründung der „Kumede“ im Jahr 1947

Sehnlichster Wunsch aller Freunde alt-kölnischer Art und Sprache ist die Mundartbühne. Ein Schritt auf dem Wege dahin ist die Gründung der „Kumede“, Spielschar des Heimatvereins Alt-Köln. Am 2. November 1947 fand sich eine Reihe von Freunden des Laienspiels auf Anregung des Vereins Alt-Köln zusammen, um gemeinsam die Möglichkeiten einer Laienbühne zu beraten, die das Mundartspiel pflegen soll. Die Gründung der „Kumede“ wurde beschlossen und zunächst die Lesung des kölnischen Heimatspiels „För Rääch un Freiheit“ von Neres vorgesehen. Die Proben fanden bei unserem Freund Radwitz statt, der seine Räume in Ermangelung anderer zur Verfügung stellte. Dank der Begeisterung der Mitglieder der Spielschar war es uns möglich, bereits am 14. Dezember das Stück in dem neuerrichteten Saale von Cremer auf der Zülpicher Straße zu lesen. Die für unüberwindlich gehaltenen Schwierigkeiten bei der Freigabe des Saales und der Dekoration wurden gemeistert. Die Lesung wurde ein Erfolg und spornte an zu neuen Aufgaben. Immer neue Schwierigkeiten traten auf, hervorgerufen durch die Nachkriegsverhältnisse. Wir hoffen aber, sie in kürzester Zeit beseitigt zu haben. Zu den bewährten alten Kräften kam eine Anzahl neuer hinzu. Im Augenblick probt die Kumede ein Kirmesspiel, mit dem wir demnächst vor unsere Freunde treten wollen.

Als einen besonderen Glücksfall sieht es die Kumede an, daß es möglich war, Franz Goebels, der in Köln in bester Erinnerung steht, für ihre Ziele zu gewinnen. Er ist nicht nur der anerkannte Regisseur, der uns in ihm zur Verfügung steht, Franz Goebels ist Kölner mit Leib und Seele geblieben.

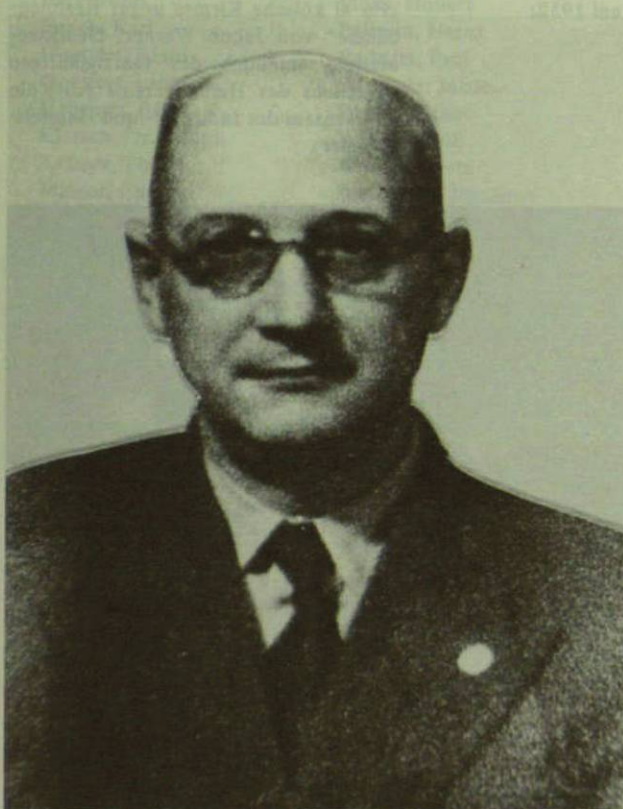
Die Spielschar des Heimatvereins ist nicht Selbstzweck. Sie will eng mit allen Freunden unserer Heimat zusammenarbeiten. Daher darf sie auch wohl alle, denen dies möglich ist, um ihre Mithilfe bitten. („Unser Köln“, Jahrgang 1, 1948, Heft 1, Seite 7.) *Jakob Werner*

- Werner als letzte Regiearbeit von Franz Goebels (Gesellenhaus Fröbelplatz) mit Wiederholungen am 14. und 15. Dezember
4. März 1951: Abend zum hundertsten Geburtstag von Karl Küpers
26. Mai 1951: Altkölnische Kirmesfeier (Niehler Ballhaus)
- Juni 1952: „En al kölsche Kirmes unger Krahenbäume“ von Jakob Werner, Neuinszenierung anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens des Heimatvereins Alt-Köln (Börsensaal der Industrie- und Handelskammer)



Franz Goebels (1894–1966), erster Regisseur der „Kumede“

Wie schon die spärlicher werdenden Angaben für die Jahre 1951 und 1952 zeigen, wurde es nach dem Weggang von Franz Goebels, dem einige Spieler der ersten Stunde gefolgt waren, um die Aktivitäten der „Kumede“ merklich stiller. Deren Mitglieder traten vor allem bei Einzelvorträgen, oft im Rahmen der Veranstaltungen des Heimatvereins, hervor. Dieser Dornröschenschlaf dauerte fast ein Jahrzehnt.



Jakob Werner, der eigentliche Begründer der „Kumede“

Am 10. April 1959 führte die Spielschar der Pfarreien St. Engelbert und St. Agnes für die Mitglieder des Heimatvereins das seinerzeit zum Domjubiläumsjahr 1948 geschriebene Schauspiel „Der Dombaumeister“ von Jakob Werner auf. Die Besetzungsliste hat sich erhalten. Es spielten:

Gerhard, Dombaumeister	Hermann Hertling
Gude, seine Frau	Änni Klinkenberg

Dankwart, ein fremder Baumeister	Willi Reisdorf
Simon, Geselle	Heinz Urbanek
Barthel, Geselle	Kurt Weber
Roderich, Geselle	Berni Klinkenberg
Heinrich, ein Domherr	Leo Schumacher
Hilger, ein Ratsherr	Jupp Heil

Von Jakob Werner (1898—1962), dem Autor dieses Stückes und damaligen stellvertretenden Vorsitzenden, ging die Anregung aus, diese Spielschar dem Heimatverein Alt-Köln anzuschließen. Nach der Zustimmung aller Beteiligten war damit also die „Kumede“ wiederbelebt. Aus dieser Zeit gehören ihr heute noch an:

Bauer, Erika	Philippsen, Christel
Bauer, Heinz	Reisdorf, Willi
Geylenberg, Käthe	Schmitt, Manfred
Gransheier, Thea	Urbanek, Heinz
Hertling, Hermann	

Im Lauf der nächsten Jahre kamen dann folgende heute noch aktive Mitglieder hinzu:

Fahnenschmidt, Ralf	Hertling, Käthe
Geylenberg, Toni	Hertling, Ralf
Graes, Carsten	Semrau, Wolfgang
Heinrichs, Anneliese	Urbanek, Annemie
Heinrichs, Peter	Urbanek, Frank
Heinrichs, Robert	Zimmer, Britta

und als derzeitige „Hospitanten“:

Döhring, Friederike	Reusteck, Ursula
---------------------	------------------

Spielleiter der „Kumede“

Als Spielleiter der „Kumede“ waren in den vergangenen vierzig Jahren tätig:

1947	Jakob Werner
1948—1950	Franz Goebels
1951—1959	Jakob Werner (kommissarisch)
1960—1979	Berni Klinkenberg
1980—1983	Änni Klinkenberg
seit 1984	Hermann Hertling

Berni Klinkenberg gründete zusätzlich 1975 „Klinkenbergs Kölsche Bühne“, in der Mitglieder der „Kumede“ außerhalb der Veranstaltungen des Heimatvereins auftraten. Nach der Trennung von der „Kumede“ wird „Klinkenbergs Kölsche Bühne“ heute von Änni Klinkenberg geleitet.

Für unsere Arzneimittel nehmen wir bewährte und erforschte Natur.

Immer mehr Menschen besinnen sich wieder auf die Natur. Sie haben den Wunsch nach einer natürlichen Lebensweise, die auch die vertrauten Arzneimittel aus der Natur mit einbezieht.

Seit über fünf Generationen sammeln wir wertvolle Erfahrungen über Arzneipflanzen, erschließen und nutzen ihre vielfältigen Heilkräfte.

Für Arzneimittel, die auf natürliche Weise schützen und helfen.

War es früher üblich, wildwachsende Arzneipflanzen zu sammeln, so kultivieren wir heute ausgewählte Pflanzenarten in besonders geeigneten Anbaugebieten. Zum Beispiel bietet das fruchtbare Ebro-Delta in Spanien den großen Vorteil; daß dort Arzneipflanzen mit nahezu immer gleichbleibendem Wirkstoffgehalt und gleich hoher Qualität gedeihen.

Der Klosterfrau-Forschung ist es gelungen, in vielen altbekannten Arzneipflanzen die Wirkstoffe zu orten und in reiner Form zu isolieren. Damit war es möglich, gezielte pharmakologische,

biochemische und galenische Untersuchungen durchzuführen sowie Gehalt- und Wertbestimmungen für die Arzneipflanzen auszuarbeiten und auf einen bestimmten Wirkstoff hin zu standardisieren.

So konnten aus bewährten Arzneipflanzen neue Präparate mit angereicherterem Wirkstoffgehalt und definierter Wirkungsbreite entwickelt werden.

Arzneipflanzen aus aller Welt, Kenntnisse aus Jahrtausenden, hoher Anspruch und Einsatz von Wissenschaft und Forschung sind die Basis für das Arzneimittel-Programm unseres Hauses. Arzneimittel, die seit Jahrzehnten das Vertrauen von Millionen Menschen haben. Naturarzneimittel, die in unserer hektischen Zeit bei

vielen Alltagsbeschwerden unentbehrlich sind. Und die auf sinnvolle Weise helfen, sich selbst zu helfen.

Selbsthilfe, die auch unserem Gesundheitswesen zugute kommt.



Klosterfrau. Wir machen aus Natur Arznei.

„Antikes Kölsch“ modern aufpoliert

„Dombaumeister“ hatte erfolgreiche Premiere

Kölsche ‚Kaateschläjersch‘ bietet Spaß in der Kumede

Spielgemeinschaft hat sich wieder einmal selbst übertroffen

Spaß an der Freud bei Spielern und Publikum

Die Kumede zeigt frei nach Moliere „Dä Filou“
Kumede mit kölscher Komödie

Erfolgreiche Erstaufführung von „Wieverless“

„Wieverless“ (Weiberlist) heißt die kölsche Komödie, mit der die Kumede, Theater des Heimatvereins Alt-Köln, am Samstagabend im Agnessaal ihre diesjährige Spielzeit eröffnete. Die Aufführung des abendfüllenden mundartlichen Theaterstücks war ein ungewöhnlicher Erfolg. So viele Vorhänge wie am Ende dieser Premiere dürfte die befallgewohnte Spielgemeinschaft noch nicht erlebt haben.

„Dä geräuchte

Alträucher“

im

Kumede-Theater

Ahs und Ohs hörte man bei der Premiere, als der Vorhang hoch ging und der originale Alträucherladen (geschaffen von Jan van Dong) zu sehen war. Eingefallen ist die Kriminalposse Hermann Hertling und Heinz Urbanek, die auch Regie führen. Die musikalische Begleitung besorgt Jürgen Terhag. Das Premierenpublikum überschüttete die Akteure mit Blumen und spendete anhaltenden Applaus.
„Dä geräuchte Alträucher“ wird noch bis zum 5. November freitags und samstags um 20.00 Uhr, sonntags um 17.00 Uhr im Kumede-Theater des Heimatvereins Alt-Köln gespielt, und zwar im Theatersaal „Zum Treuen Husaren“, Albertsstr. 13—17 (Breite Straße Ecke Apothekestr.)
A. S.

Liebevoll und mit leisem Humor

„Kumede“-Theater feierte erfolgreiche Premiere mit „De Eierkünnigin“

Selten hört man sauberer gesprochenes Kölsch als in den „Kumede“, dem Theater des Heimatvereins Alt-Köln. Dabei werden häufig Sitten und Gebräuche des alten Köln liebevoll aufgearbeitet und auch mit leisem Humor parodiert. Ein Beispiel für diese Feinarbeit ist „De Eierkünnigin“, mit der die Truppe nun im Husarenkasino erfolgreich Premiere feierte.

Hermann Hertling, seit Anfang des Jahres Leiter der Kumede, hat das Stück von Wilhelm

Schneider-Clauß inszeniert und spielt selbst mit. Die Szenenfolge um die verwitwete Inhaberin eines Butter- und Eiergeschäftes und die Vielzahl ihrer Freier hatte schon 1912 Premiere. Zwischen den Akten wurden Dias aus dem alten Köln gezeigt, um einen Eindruck vom damaligen Stadtbild zu geben.

Die „Eierkünnigin“ regte eher zum Schmunzeln, als zum lauten Lachen an. Einzig im dritten Akt, der im Gürzenich zur Karnevalszeit spielt, geht es hoch

her — mit Liedern zum Mitsingen und bunten Kostümen. Eine große Leistung bot einmal mehr Heinz Urbanek als „Der Schnäuzer“, dessen unverwundlicher Treue Geschäftsinhaberin Hubertine Thelen (Käthe Hertling) schließlich erliegt. Anne Kieschniks lieferte mit dem Bühnenbild einen anheimelnden Hintergrund. Schon bei der Premiere präsentierten die Akteure ein Stück, das ohne „Hänger“ abließ und lebhaft beklatscht wurde.
Ko

Die Kumede des Heimatvereins begeisterte das Publikum

„Bätes Schmitz“ und die Hose

Fastelovendstücke im Saal von St. Agnes



kölsche Griellächerei fand von der ersten Minute an die Lachresonanz der Premierenbesucher, die sich zum Schluß zu stürmischer Heiterkeit steigerte. Es gab viele Vorhänge für die Komödianten der Kumede.

So enthalten auch die Fastelovendspillcher der Kumede nicht nur eine Aufforderung zum Spaß, sondern auch die Aufgabe, nur noch selten erklügelnde Wörter wieder aufzunehmen.

Schöner Zirkus der „Kumede“

Premierenstimmung bei der „Kumede“ des Heimatvereins Alt-Köln im Agnes-Saal. Das war wieder einmal das Herz von Köln, das hier in den Fastelovendspillcher 1969“ schlug.

Berni Klinkenberg und Hermann Hertling führten Regie bei den drei löstige Stöckelcher. Köstliche Typen präsentierten sich im „Abschied met Gefühl“ von Jupp Erfen. Gewürzte Pointen schossen Hännischen (Manfred Schmidt) und Bärbelchen (Anni Klinkenberg) in ihrem kölschen Dialog ab. „Et Thema“ von Hermann Hertling. Eine Persiflage auf Doityourself“ war der geglückte Versuch, einmal bei der Kumede einen Seitensprung in die „Moderne“ zu machen. Neres (Heinz Urbanek) und Hausfreund Henn (Kurt Weber) als Amateur-Zimmerkosmetiker sowie Nettchen (Christel Neuner) überschlugen sich fast mit ihren Clownerien zwischen Leitern, Tapetenbahnen und bekleisterten Wänden: Ein schöner Zirkus!

Die „Kumede“, das Theater des Heimatvereins Alt-Köln, entwickelt immer mehr einen eigenständigen Boulevardstil nach kölscher Art. Nicht nur, daß die Darsteller sich zusehends perfektionieren, auch die Musiklagen werden immer schwungvoller.

Kumede: Heidenspaß mit höherem Blödsinn

„Fastelovendspillcher“ ein voller Erfolg

VON BARBRO SCHUCHARDT

Stauend stellen die Freunde der „Kumede“, Theater des Heimatvereins Alt-Köln, fest: Die Spielchar wird in jedem Jahr besser. Was diesmal mit den „Fastelovendspillcher 1972“ auf die Bretter des Agneshauses gestellt wurde, ist nicht nur echtester Kölner Karneval nach guter alter Art, sondern zugleich ein wahres Feuerwerk an Pointen, die keineswegs immer aus Kalau kommen, sondern oft recht tief sinnig und doppeldeutig geraten sind.

Das zeigt sich besonders im ersten „Stöckelche“ mit dem Titel „Has — höpp!“, das ebenso wie das zweite, „Stammesch Griellächer“, von Hermann Hertling und Heinz Urbanek geschrieben und inszeniert wurde.

VON OTTO TOWIG

Das Kumede-Theater des Heimatvereins Alt-Köln eröffnete seine diesjährige Spielzeit am Freitagabend auf der Millowitsch-Bühne mit drei lustigen kölschen Einaktern.

Donnernde Alaafs für die Kumede

Kölsche Parodien der Kumedemächer

Jede Nummer wurde zu einem Kabinettstück

Die Aufführungen der „Kumede“ seit 1960

Die „Kumede“ bietet seit 1960 einen kontinuierlichen Spielplan an. Er umfaßt in der Regel zwei Premieren im Jahr: das „Herbstprogramm“ mit meist zehn bis zwölf Aufführungen und, seit 1967, die „Fastelovendsspillcher“, kölsch Krätzjer genannt, oft musikalisch gerahmt oder garniert. In den Jahren 1979–1981 mußten diese „Fastelovendsspillcher“ ausfallen, weil das Agneshaus in der Weißenburgstraße, in dem wir für diese Spielserie „Heimrecht“ genießen, renoviert wurde; während dieser Zeit wirkten die Mitglieder der „Kumede“ bei kabarettistischen Programmen im „Senftöpfchen“ (Pipinstraße) mit.

Die folgende Aufstellung, nüchtern wie sie ist, zeigt überzeugender, als wohlklingende Worte vermöchten, welchen großartigen Beitrag die „Kumede“ mit ihrer Arbeit zum Veranstaltungsprogramm des Heimatvereins und zur Verbreitung der Freude an der kölschen Sprache geleistet hat. Nicht erwähnt ist, was vergleichsweise häufig vorkommt, die Wiederaufnahme eines Stückes in dem der Premiere unmittelbar folgenden Jahr. Bei den mit Wdh. gekennzeichneten Wiederholungen handelt es sich tatsächlich häufig um Neuinszenierungen mit anderer Besetzung.

1960

„Der Dombaumeister“
Kölnisches Schauspiel in 4 Akten Jakob Werner

1961

„Kölsche Tön“:

„Om Knollendörper Bürgermeisteramp“	Jakob Werner
„Dat Mannequin“	Wilhelm Hoßdorf
„De Botz“	Suitbert Heimbach

„Der Bäumann“
Kölnisches Schauspiel in 5 Akten Hans Jonen

1962

„Der Dombaumeister“ (Wdh.) Jakob Werner

„Kölsche Karesseer“:

„E Fisternöllche“	Änni Klinkenberg
„En got Zigar“	Suitbert Heimbach
„Et Raritätche“	Hermann Hertling
„Zantping“	Suitbert Heimbach

1963

„Der Bäumann“ (Wdh.) Hans Jonen
(Aufführung im Landestheater
Neuss anlässlich des Rheinischen
Heimattages am 19. Oktober)

„Kölsche Tön“:

„Et letzte Woot“	Jean Jenniches
„Dat Mannequin“ (Wdh.)	Wilhelm Hoßdorf
„De Botz“ (Wdh.)	Suitbert Heimbach

Anerkennung für ein gelungenes Wagnis

Endlich gibt es in Köln wieder eine Spielgemeinschaft, die es wagt, ein wirkliches kölnisches Schauspiel auf die Bühne zu bringen. Die „Kumede“, die Theatergruppe des Heimatvereins Alt-Köln, brachte mit dem kölnischen Schauspiel „D'r Bäumann“ von Hans Jonen eine ausgezeichnete Aufführung des „ersten, künstlerischen, kölnischen Volksstücks“, das bereits im Jahre 1924 herauskam und in einer Serie von Aufführungen im Metropoltheater an der Apostelnstraße über die Bretter ging. Hans Jonen selbst spielte die schwierige Rolle des Bäumann, mit der er sich identifizierte, die er bewußt eingliedert in die von Tragik und Dämonie erfüllte Fastnacht und ausklingen läßt mit der seelischen Läuterung zu Ostern.

Hans Jonen, geboren am 30. November 1892, gestorben am 14. November 1958, hatte sich pädagogischen und theaterwissenschaftlichen Studien gewidmet. Seit 1927 ging er, der Volksschullehrer geworden war, nur noch seinen künstlerischen Arbeiten nach. Seine Vitalität ließ keine Einseitigkeit zu: unter den Dichtern, die sich der kölnischen Mundart verschrieben, ist Hans Jonen wohl der vielseitigste. Schillernd wie ein Sonnenprisma waren seine Leistungen: Er war Lyriker und politischer Karnevalsredner, Dramatiker, aber auch Revueautor, Conférencier und Verfasser von Filmmanuskripten. Neben zwei weiteren Volksschauspielen ist „D'r Bäumann“ wohl sein bekanntestes.

Die Inszenierung des Schauspiels in ihrer Geschlossenheit, der Plastik und Aufgliederung der einzelnen Szenen, der Profilierung der Charaktere und nicht zuletzt der Sprachbehandlung stellt eine Meisterleistung des Regisseurs Berni Klinkenberg dar. Kurt Weber gab einen Bäumann, der diese unter dem Einfluß Ibsenscher Problematik gezeichnete Figur in ihrer Qual, Zerrissenheit, der Egozentrik und Steigerung bis zur dramatischen Entladung mit glutvollem Leben erfüllte. Änni Klinkenberg als Emmi gestaltete die von der schwesterlichen Neigung

zu dem armen Krüppel in Liebe zu einem anderen Manne erblühende Frau mit allem Takt. Christel Neuner gab in der Rolle der um den Sohn bangenden Mutter eine reife, verinnerlichte Leistung. Hermann Hertling zeichnete den Bräutigam Emmis mit der Härte und dem Realismus, der den Konflikt dem dramatischen Höhepunkt entgegenreibt. Waltraut Kammler überzeugte in der Gestalt der liebenden Frau, und Willi Reisdorf als Kunstmalerspieler ausgezeichnet die heikle Rolle des Freundes.

Für das gut konzipierte Bühnenbild zeichnen Jakob Merzenich, für die technische Inspektion Heinz Urbanek und Heinz Bauer. Die Aufführung im gut besetzten Agnesaal fand wohlverdienten Beifall. („Kölnische Rundschau“ vom 7. 12. 1961.) *Margarete Hoewel-Broicher*

1964

„Alldagsminsche“

Kölnisches Volksstück

in 3 Akten

Änni Klinkenberg

„Der Bannerhär“

E Spill us der Rokokoziok

in 3 Akten

Joseph Klersch

1965

„Kölsche Krätzger“:

„Zweschen Dag un Düüster“

Suitbert Heimbach

„Brosch met Bommelasch“

Suitbert Heimbach

„Wieverless“

E löstig Kumedespill en 4 Opzög Jakob Merzenich

„Kölsche Karesseer“ (Wdh.)

siehe 1962

1966

„För Rääch un Freiheit“

Kölnisches Schauspiel

in 3 Akten

Jakob Werner

1967

Fastelovendsspillcher:

„De Ria vun Stammheim“

Jean Jenniches

„Drei Wünsch“

Jean Jenniches

„Beim Dokter Hemsmau“

Suitbert Heimbach

„Wieverless“ (Wdh.)

Jakob Merzenich

„Kölsche Krätzger“

siehe 1965

1968

Fastelovendsspillcher:

„Wieverfastelovend“

Änni Klinkenberg

„Der letzte Plöck“

Berni Klinkenberg

Herbstprogramm:

„Scherve bringe Glöck“

Kölnisches Lustspiel nach Kleist

Willi Reisdorf

1969

Fastelovendsspillcher:

„Der Abschied met Geföhl“

Jupp Erven

„Et Thema“

Hermann Hertling

„De Wittfrau vun

Knollendörp“

Änni Klinkenberg

„Kölsche Grielächereie“:

„Der Thäterovend“

Heribert Klar

„Et Toupeeche“

Änni Klinkenberg

„E genöglich Wochenengk“

Heinz Urbanek

Sie finden bei uns ein reichhaltiges Angebot an Köln-Literatur

BUCHHANDLUNG
GONSKI



KÖLN · NEUMARKT 24 · TEL. 21 05 28



Dr. Klaus Goettert, Vorsitzender des Heimatvereins 1962–1969 und Gründungsmitglied der „Kumede“

1970

Fastelovendsspillcher:

„Ich han dis Naach vun Geld
gedraump“ Änni Klinkenberg
„Drei Hüng an einem
Knoche“ Hermann Hertling
„Bei Schmitz weed op de
Trumm geklopp“ Hermann Hertling

Herbstprogramm:

„Der Kniesbüggel“
Kölsche Komödie in 5 Akten
nach Molière Änni Klinkenberg

1971

Fastelovendsspillcher:

„Mädche för alles“ H. Hertling/H. Urbanek
„En vermasselte Funksitzung“ H. Hertling/H. Urbanek
„Maatspektakel“ H. Hertling/H. Urbanek

Herbstprogramm:

„Et dubbelte Alibi“
Kölnisches Volksstück
in 3 Akten Eberhard Forck

1972

Fastelovendsspillcher:

„Has höpp“ H. Hertling/H. Urbanek
„Stammesch ‚Griellächer‘“ H. Hertling/H. Urbanek

Herbstprogramm:

„Ne Playboy en der Girjunsess“
Kölsches Lustspiel in 3 Akten Berni Klinkenberg

1973

Fastelovendsspillcher:

„Ne kölsche Reigen“ Oscar Herbert Pfeiffer
„E Bildche vun 1823“ H. Hertling/H. Urbanek

Herbstprogramm:

„Zwei Bröcke“
E kölsch Kumedespill
en 3 Bilder Hildegard Becker

1974

Fastelovendsspillcher:

„En Reis noh Rio“ H. Hertling/H. Urbanek
„Bäumche wählBel dich“ H. Hertling/H. Urbanek

Herbstprogramm:

„Et Kranköllig“
Kölsche Komödie in 3 Akten
nach Molière Änni Klinkenberg

1975

Fastelovendsspillcher:

„Kommunikationsmeddelcher“ Oscar Herbert Pfeiffer
„Ihe vör Gereech“ Oscar Herbert Pfeiffer

Herbstprogramm:

„De ahl Frau Schmitz“
Kölsch Musical en 6 Bilder Theo Rausch/Hans Knipp

1976

Fastelovendsspillcher:

„Dä Schroppsoffer“ H. Hertling/H. Urbanek

Herbstprogramm:

„Durchgebrannt“
Kölsch Musical en 3 Bilder nach
Liedern von Willi Ostermann Theo Rausch

1977

Fastelovendspillcher:

„De Wittfrau vun
Knollendörp“ (Wdh.) Änni Klinkenberg
„E genöglich Wochenengk“
(Wdh.) Heinz Urbanek
„Wieverfastelovend“ (Wdh.) Änni Klinkenberg

Herbstprogramm:

„Scherve bringe Glöck“ (Wdh.) Willi Reisdorf

1978

Fastelovendspillcher:

„E Fisternöllche“ (Wdh.) Änni Klinkenberg
„Drei Hüng an einem
Knoche“ (Wdh.) Hermann Hertling
„Zweschen Dag un Düstter“
(Wdh.) Suitbert Heimbach

Herbstprogramm:

„Der geräuchte Alträucher“
Kölsche Kriminalposse
in 3 Akten H. Hertling/H. Urbanek

1979

Herbstprogramm:

„Hä selvs“
Kölsche Komödie in 3 Akten Theo Rausch

1980

„Der Dombaumeister“ (Wdh.) Jakob Werner

Herbstprogramm:

„Der Strofesel“
Kölsches Lustspiel in 3 Akten Oscar Herbert Pfeiffer

1981

Herbstprogramm:

„Et dubbelte Alibi“ (Wdh.) Eberhard Forck

1982

Fastelovendspillcher:

„Et Mickymäusje“ Oscar Herbert Pfeiffer
„De Ria vun Stammheim“
(Wdh.) Jean Jenniches
„Maatspektakel“ (Wdh.) H. Hertling/H. Urbanek

Herbstprogramm:

„Dä Filou“
Kölsche Komödie in 4 Akten
nach Molière Hermann Hertling

1983

Fastelovendspillcher:

„1000 für eine Nacht“ Berni Klinkenberg
„Wä domm frög, eß selver
schold“ Oscar Herbert Pfeiffer
„Anrof bei Naach“ Martha Ibach
„Om Amp“ H. Hertling/H. Urbanek
„Es war einmal — och hück
noch?“ H. Hertling/H. Urbanek

Herbstprogramm:

„De Welt well bedroge sin“
E löstig Kumedespill en 4 Akte W. Wroost/Willi Reisdorf

1984

Fastelovendspillcher:

Sketche mehrere Autoren

SÜNNER
Kölsch



SÜNNER
KORN

Brauerei u. Brennerei Gebr. Sünnler, Köln

Herbstprogramm:
 „De Eierkunnigin“
 Volkslustspiel in 4 Akten Wilhelm Schneider-Clauß
 1985

Fastelovendsspillcher:
 „Beim Dokter Hembmau“
 (Wdh.) Suitbert Heimbach
 „Om Huusmaskeball“ Heribert Klar

Herbstprogramm:
 „Geld regeet de Welt“
 E löstig Kumedespill en 3 Akte W. Wroost/Willi Reisdorf
 1986

Fastelovendsspillcher:
 „En Reis noh Rio“ (Wdh.) H. Hertling/H. Urbaneck
 „De Botz“ (Wdh.) Suitbert Heimbach

Herbstprogramm:
 „Uns Tant Trina“
 Kölscher Schwank in 3 Akten Karl Schmalbach/H. Hertling
 1987

Fastelovendsspillcher:
 „Has höpp“ (Wdh.) H. Hertling/H. Urbaneck
 „En Kinddäuf en der al Spetz“ B. Gravelott

Mit abendfüllenden Stücken oder bunten Programmen gastiert die „Kumede“ regelmäßig in den Städtischen Altenheimen Riehl

Ein Echo auf Tante Trina

Aus der Briefsammlung des „Kumede“-Geschäftsführers Heinz Bauer

Am Freitag, dem 24. Oktober (1986), besuchte ich mit Bekannten die Vorstellung „Uns Tant Trina“. Wir haben lange nicht mehr so gelacht wie an diesem Abend. Jede Rolle war hervorragend besetzt und gespielt, das muß doch mal gesagt werden. Mit Herrn Pastor Amberg gehe ich schon viele Jahre nach Kevelaer. Ob ich das allerdings jetzt noch mal mit der nötigen Andacht kann, ist fraglich. Ich werde dann immer an „Jakob Schmitz“, alias „Tant Trina“ als Jungfrau mit der Fahne, und sein Trötte-Solo denken müssen. Auch die Redewendung vom „Gülle gitschen“ macht die Runde. Es war ein sehr vergnüglicher Abend, dafür möchte ich mich bei dem Ensemble bedanken...

Ursula Schäfer

(„Riehler Heimstätten“), aber auch außerhalb von Köln, zuletzt beispielsweise mehrfach in Brühl und in Wachtberg. Für die Vorweihnachtszeit hat Willi Reisdorf unter dem Titel „Vun Zint Bärb bes Dreikünninge“ drei verschiedene Programmfolgen zusammengestellt, die die „Kumede“, meist in Zusammenarbeit mit der „Akademie för uns kölsche Sproch“, in verschiedenen Stadtteilen darbietet. Mehrfach ist die „Kumede“ auch bei der vom Kulturamt der Stadt Köln veranstalteten Reihe „Kölle op Kölsch“ aufgetreten. Regelmäßig wirken „Kumede“-Mitglieder bei den monatlichen Veranstaltungen des Heimatvereins mit, insbesondere bei Autorenabenden im Belgischen Haus und beim Nikolausabend im Senatshotel.

Die „Kumede“ em WDR

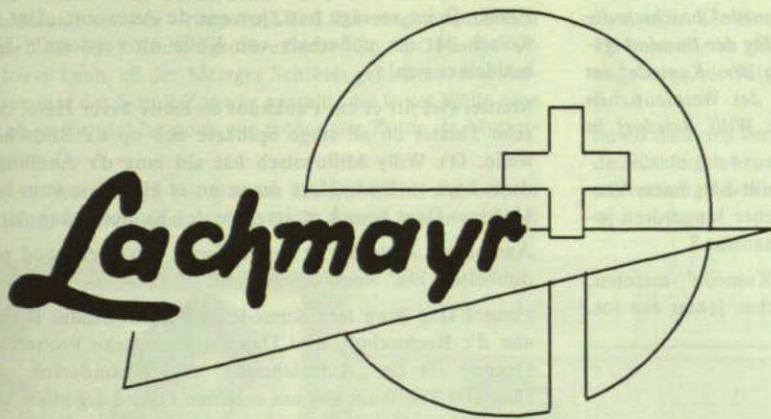
Zu den „Erfolgserebnissen“ der „Kumede“ gehört, daß im letzten Jahrzehnt immer wieder von ihr erarbeitete Aufführungen vom Westdeutschen Rundfunk übernommen und in der Reihe „Land und Leute“ (früher im zweiten, jetzt im ersten Programm) gesendet worden sind.

Die folgende Aufstellung gibt eine Übersicht:

Sendetermin	Titel	Autoren	WDR
19. 4. 1979	„Der geräuchte Alträucher“	Hermann Hertling/ Heinz Urbaneck	2
29. 5. 1980	„Hä selvs“	Theo Rausch	2
30. 10. 1980	„Der Dombaumeister“	Jakob Werner	2
16. 11. 1981	„Et dubbelte Alibi“	Eberhard Forck	1
14. 5. 1984	„De Welt well bedroge sin“	Willi Reisdorf nach W. Wroost	1
18. 2. 1985	„De Eierkunnigin“	Wilhelm Schneider-Clauß	1
11. 8. 1986	„Geld regeet de Welt“	Willi Reisdorf nach W. Wroost	1
2. 3. 1987	„En Kinddäuf en der ahle Spetz“	B. Gravelott	1

Den Redakteuren, Aufnahmeleitern und übrigen Mitarbeitern des WDR sagen wir auch an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit herzlichen Dank, besonders den Herren

Heribert Malchers
 Ernst Mömkes
 Leopold Reinecke



**Leistungen
rund um
den Fuß**

**Bequemschuhe - Schuhe für lose Einlagen - Maßschuhe -
Einlagen - medizinische Fußpflege - Schuhreparatur**

5000 Köln1- Breite Straße 106 - Tel.:232366

Fernseh-Übertragung und Severins-Bürger-Preis

Zwei Höhepunkte in der Geschichte der „Kumede“ brachten die Jahre 1983 und 1985. Am 6. März 1983, dem Tag der Bundestagswahl, wurde zum ersten Mal eine Aufführung der „Kumede“ im Fernsehen übertragen: im dritten Programm des Westdeutschen Rundfunks. Die Vorgeschichte kommentierte Willi Reisdorf in Heft 48 von „Alt-Köln“.

Off, wann de „Kumede“ kölsch Thiater jespillt hät, hann Verwandte, Bekannte un Fründe de Kumedemächer hingerdren jefrog: Woröm spillt ehr dat Stöck nit ens em Fäänsinn?

Lückcher, die et besondersch jot met der „Kumede“ meinten, sahten sujar, die Kumedespillcher wören secher genau esu jot,

Lob für die Eierkönigin

Selten hört man sauberer gesprochenes Kölsch als in der „Kumede“, dem Theater des Heimatvereins Alt-Köln. Dabei werden häufig Sitten und Gebräuche des alten Köln liebevoll aufgearbeitet und auch mit leisem Humor parodiert. Ein Beispiel für diese Feinarbeit ist „De Eierkännigin“, mit der die Truppe nun im Husarenkasino erfolgreich Premiere feierte.

Hermann Hertling, seit Anfang des Jahres Leiter der Kumede, hat das Stück von Wilhelm Schneider-Clauß inszeniert und spielt selbst mit. Die Szenenfolge um die verwitwete Inhaberin eines Butter- und Eiergeschäftes und die Vielzahl ihrer Freier hatte schon 1912 Premiere. Zwischen den Akten wurden Dias aus dem alten Köln gezeigt, um einen Eindruck vom damaligen Stadtbild zu geben.

Die „Eierkännigin“ regte eher zum Schmunzeln als zum lauten Lachen an. Einzig im dritten Akt, der im Gürzenich zur Karnevalszeit spielt, geht es hoch her — mit Liedern zum Mitsingen und bunten Kostümen. Eine große Leistung bot einmal mehr Heinz Urbanek als „der Schnäuzer“, dessen unverwüster Treue Geschäftsinhaberin Hubertine Thelen (Käthe Hertling) schließlich erliegt. Anne Kieschnik lieferte mit dem Bühnenbild einen anheimelnden Hintergrund. Schon bei der Premiere präsentierten die Akteure ein Stück, das ohne „Hänger“ ablief und lebhaft beklatscht wurde. („Kölnische Rundschau“ vom 22. 10. 1984.)

Konrad Kopper

wann nit sujar besser wie dat, wat einem mänchmol op dem Bildschirm vun d'r Flimmerkeß aanjebodden wööd.

Wie jesaht: Jot jemeint! Ävver de „Kumede“ em Fäänsinn?

Einer, dä jet zo sage hatt, jov ens de Antwoot: „Dat Kumede-Kölsch dat m'r uußerhalb vun Kölle nit verstonn!“ Un domet hadden et sich! (. . .)

Mettlerwiel jitt et em Funkhuus zo Kölle ävver Häre, die et kölsche Thiater en all singe Spillaate och op d'r Bildschirm holle welle. D'r Willy Millowitsch hät ald lang d'r Anfang jemaht, dann kom et Trude Herr draan un et Hänneseje vum Iesermaat. Un eines Dags heesch et, jetz wör de „Kumede“ aan der Reih!

Aanfangs konnte m'r et kaum jläuve. Ävver et wood woahr: „Et dubbelte Alibi“ wood opjenomme.

Fünnef Dag wore mer Kumedemächer em Studio B vum WDR aan d'r Rechtschull, drei Dag för technische Proberei un zwei Ovende för de „Aufzeichnung“ met besondersch enjeladene Jäss. Dat Publikum wor am eeschten Ovend ärg stief. Vör luuter technischem Drömeröm woren de Lückcher zo bang för zo laache un zo klatsche. Ävver am zweiten Ovend jing et ald besser, nohdäm d'r Här „Fernsehproduzent“ inne jet Mot jemaht hadden.

Em janze jesinn hät die Arbeit em Funkhuus uns Lückcher vun d'r „Kumede“ jot jefalle. Et wor richtig opräjend, dä janze Zorteer en 'nem „Fernsehstudio“ zo erlevve. Dat „Medium Fernsehen“ ens vör d'r Kamera hucknoh zo spöre, hät öndlich Spaß jemaht. (. . .)

De „Kumede“ em Fäänsinn! Nä, dat ich dat op mingen ahlen Dag noch erlevve darf!

Willi Reisdorf

Die Aufführung wurde am 12. Mai 1985, diesmal in Konkurrenz zu einem „Tatort“-Krimi mit Schimanski (Götz George) im ersten und einer Boris-Becker-Übertragung im zweiten Programm, wiederholt. Die „Kumede“ hat durch diese Sendungen viele neue Freunde gewonnen.

Am 13. September 1985, bei der Eröffnung vom „Längste Desch vun Kölle“ auf der Severinstraße, überreichte Bürgermeister Dr. Heribert Blens, Mitglied des Heimatvereins Alt-Köln, der „Kumede“ den Severins-Bürger-Preis, einen 1984 von der Interessengemeinschaft Severinsviertel gestifteten und erstmals der Grundschule Zugweg zugesprochenen Wanderpokal als Auszeichnung und Würdigung ihrer Bemühungen um kölsches Mundart-Theater. Darüber berichtete Cilli Martin am 24. September 1985 in der Kolumne „Uns kölsch Verzällche“ in der „Kölnischen Rundschau“:

Hurra, eß dat en Freud! Uns Kumede hät dä Wanderpries kräge, dat „Döppe met Bein“, wie der Hertlings Hermann, der Baas vun der Spillgrupp, dä Pokal genannt hät, weil hä nöhks Johr wiggerläuf. Zick vörig Johr weed dä Pries vun der Interessengemeinschaft vun der Vringsstroß an Lück vergevve, die sich besondersch för uns kölsche Sproch ensetze. Op dä Gedanke, dä mer nor lovve kann, eß der Metzger Schlüter gekumme. Der Anfang han se met der Schull Zogwäg gemaht, die üvver Kölle erus bekannt eß doför, dat he noch wie fröher uns Puute de Mutter-sproch liehre. (. . .)

De Kumede. Weil die nit vill Gedöns öm sich mäht, wal och nit maache kann, Reklam koß evvens Geld, gitt et leider en Reih

Kölsche, die met dä Name nix anzofange wesse un noch nie e Spille vun denne gesinn han. Se wesse nit, wat inne lans de Nas geit. Kumede eß et kölsche Woot for Komödie, un ne Kumedemächer eß ne Krätzchsmächer, einer dä löstige Stöckelcher spillt. De Kumede eß en „Doochter“ vum Verein Alt-Köln. Se besteit zick dä 2. 11. 1947, hät dämnoh tirek nohm Kreg angefangt, de Minsche noh der schwere Zick Freud zo maache. (. . .)

Su eß dä Pries verhaftig an de räächte Stell gekumme. Se könne de Nüesele got bruche. Schließlich eß su e Theater met vill Unkosten verbunge, wie sich wal mallich selvs usrechene kann . . .

Cilli Martin



Szenenfoto aus „Et letzte Woot“ (1963): von links Christel Neuner, Heinz Urbanek, Waltraut Kammler, Manfred Schmitt

„Kumede“-Mitglieder 1987

Aus Anlaß des vierzigjährigen Jubiläums wollen wir die Mitglieder der „Kumede“ einmal einzeln vorstellen, und zwar, ohne Rücksicht auf ihre Funktion auf oder hinter der Bühne, schön der (alphabetischen) Reihenfolge nach, so wie es ja auch für das Funktionieren des Ganzen auf jeden ankommt. Der kurzen Kennzeichnung der „Zuständigkeit“ und, für Neugierige, dem Geburtsdatum folgen die Antworten, die wir zum Thema „Was ich mag“ und „Was ich nicht mag“ (und seinen kölschen Varianten) erhalten haben.

Erika Bauer

23. 11. 1929

Organisation, Kartenverkauf

Was ich mag:

Menschen und Länder kennenlernen, Musik von Richard Wagner, Schnappschüsse fotografieren, ausverkaufte „Kumede“-Vorstellungen

Wat ich nit mag:

Unodnung, Strunzbüggele, Verzäll üvver Krankheite, kale Kaffee



Friederike Döhring

7. 9. 1949

Mitspielerin (Hospitantin)

Was ich mag:

Nougat, Mann und Kinder, Musik, Schnee und Regen, Reisen, Gemütlichkeit

Was ich nicht mag:

humorlose Mitmenschen, Rosenkohl, Sonne und Hitze, Hausputz, unangemeldeten Besuch, sparen



Ralf Fahnenschmidt

9. 10. 1963

Mitspieler

Was ich mag:

Tiere, Sekt, Edith Piaf, Robert Long, Oper, gemütliches Beisammensein mit Freunden, Rücksicht, Verständnis

Was ich nicht mag:

Egoismus, fettes Essen, Überheblichkeit, Hektik, unpassende Witze



Heinz Bauer

6. 7. 1926

Geschäftsführer

Was ich mag:

Bergwandern, Gemütlichkeit, Kaffee und Kuchen

Was ich nicht mag:

Unpünktlichkeit, Schwaad-lappe, Rote Grütze



Käthe Geylenberg

15. 10. 1932

Souffleuse

Wat ich mag:

E jot Boch lese, och ene Krimi, lecker müffele, e schön Jlas Kölsch, lang schlofe

Wat ich nit mag:

Zänk un Strick, Kniesbüggele, Dallas



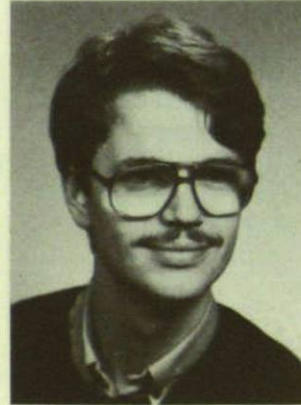


Toni Geylenberg
 16. 3. 1924
 Mitspieler
 Wat ich mag:
 ming Frau, Kölsch, Camping,
 Musik, got Esse, Laache
 Wat ich janit mag:
 Hunger, Doosch, Knies, Rähn,
 Krankheite

Anneliese Heinrichs
 1. 7. 1956
 Mitspielerin, Dekorationen
 Was ich mag:
 Reisen, Musik, stricken, malen,
 Theater spielen, Afrikaner,
 Tiere, meine Familie
 Was ich nicht mag:
 unaufrichtige Leute, Vorur-
 teile, Ungerechtigkeit, Inne-
 reien



Carsten Graes
 6. 7. 1961
 Mitspieler
 Was ich mag:
 Badminton, Surfen, Schifahren,
 alte Autos, „computern“,
 lecker essen, Geselligkeit mit
 Freunden — und vor allem
 Ulrike
 Was ich nicht mag:
 zum Zahnarzt gehen. Disco

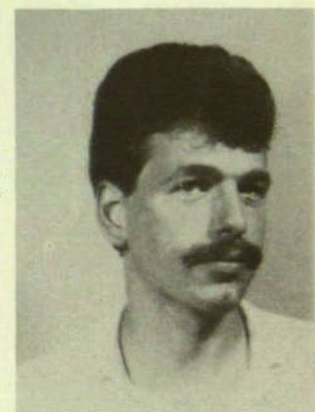


Peter Heinrichs
 7. 11. 1961
 Mitspieler, Kulissenbau
 Wat ich mag:
 Thiaterspille, danze, Musik
 maache, feere, fuulenze (dat
 am leevste)
 Wat ich nit mag:
 do fällt mer em Momang nix en



Thea Gransheier
 17. 11. 1935
 Souffleuse
 Was ich mag:
 viele echte Freunde, ausver-
 kaufte „Kumede“-Vorstel-
 lungen, mindestens 30° im
 Schatten
 Was ich nicht mag:
 Zank und Streit, Karneval,
 Winter

Robert Heinrichs
 11. 11. 1958
 Mitspieler
 Was ich mag:
 Rennradfahren, Tennis spielen,
 Fastelovends-Auftritte, Familie
 haben, stricken, feiern
 Was ich nicht mag:
 Ärger und Streit, Iggel, Rote
 Bete, Unehrllichkeit, Unpünkt-
 lichkeit, decke Bunne





Hermann Hertling

16. 7. 1930

Spielleiter und Mitspieler

Wat ich mag:

Hätzlich laache, Schifahre, ähnze Fastelovend, klassische Musik, Lück, die ihrlich sin un die met anpacke

Wat ich üvverhaup nit mag:

Meßjuns, große Wööt, Leejerei, Tubaksqualm

Christel Philippsen

6. 10. 1929

Mitspielerin

Wat ich mag:

Kölle, Kölsch (Sproch), Kölsch (Beer), nette Lück, alle Deere — ußer Ratte

Wat ich janit mag:

Leejerei, Sturm, Kraach (Lautstärke) — un söns: Jeck, loß Jeck elans!



Käthe Hertling

17. 1. 1936

Mitspielerin

Was ich mag:

Bücher, italienisch Essen, Katzen, Urlaub, einen Sonntag im Garten, Hermännchen

Was ich nicht mag:

Betrunkene, zu viel Arbeit, Schwätzer, Autoraser, kalte Füße



Willi Reisdorf

24. 4. 1931

Mitspieler, Regiearbeit

Wat ich mag:

nette un fründlije Lück, Orlauf em Schwatzwald, e löstig Kumedespill met Wetz un Tempo, e Huhamp en Lating met Choral, Swingmelodie, jet Jodes zo müffele un zo süffele

Wat ich nit mag:

Lück, die luuter alles besser wesse, Korinthehackerei, Rowdies em Stroßeverkehr

Ralf Hertling

1. 12. 1961

technische Mitarbeit

Was ich mag:

den Rhein, zwei Glas Kölsch, Theater, Hauptbahnhof, Politikerwitze, Köln bei Sonnenschein

Was ich nicht mag:

das Wasser vom Rhein, drei Glas Kölsch, Oper, Autobahnring, Politiker, Köln bei Regen



Ursula Reusteck

4. 3. 1945

Mitspielerin (Hospitantin)

Wat ich mag:

Blome en alle Zoote un Färve, de Birg, minge Jade, em Rähn spezeerejonn, Ballett, Jedeechte, schön Musik, ähnze un löstije Thiatierstöcke

Wat ich nit mag:

Hingerless, Unihrllichkeit, Unpünklichkeit, neujeerije Froge





Manfred Schmitt
 26. 2. 1943
 Mitspieler, Kulissenbau
 Wat ich mag:
 Ostasiatische Köch un Kultur,
 angele vum Boot us, Ohnsorg-
 Theater, de Waterkant un Knut
 Kiesewetter, e jenöglich Wo-
 chenengk
 Wat ich nit mag:
 Fastelovend, alles wat laut eß,
 Hungsdreck unger de Schohn,
 Kreeg un Jewalt, Fröhschobbe

Wolfgang Semrau
 10. 12. 1960
 Mitspieler
 Was ich mag:
 melodische U- und E-Musik,
 Gesellschafts- und Steptanz,
 gutes Essen, Sonne, Sand und
 Palmen
 Was ich nicht mag:
 dazu fällt mir jetzt nichts ein



Annemie Urbanek
 7. 4. 1933
 Mitspielerin
 Wat ich mag:
 singe, schön Handarbeit,
 Sonnebade em Orlaub, em
 Jröne spazeere jonn, ming
 Enkelcher, e jot Boch
 Wat ich janit mag:
 vill Arbeit, Knies met andere,
 spöle, Unodenung, huhnäsije
 Lück, schlääch Wedder

Frank Urbanek
 14. 12. 1964
 Mitspieler
 Wat ich mag:
 jot esse, Kölsch vum Faaß,
 Lück an et Laache bringe,
 Foßball spille, leckere Mädcher
 Wat ich nit mag:
 Hektik, Besserwesser, Lück,
 die nit laache künne, nen
 leddije Jeldbüggel



Heinz Urbanek
 26. 7. 1931
 Mitspieler, Requisite, Regie-
 arbeit
 Wat ich mag:
 Bodensee, Peter Alexander, em
 Orlaub fuul sin, en der Sonn
 lijje un dräume, e lecker Kölsch
 Wat ich nit mag:
 Knies met ander Lück, Strunz-
 büggele, enkaufe, wann einer
 nit pünklich eß, Lück, die us
 dem Hals ruche

Britta Zimmer
 9. 10. 1958
 Mitspielerin
 Was ich mag:
 Aufrichtigkeit, Reisen, lesen,
 lachen, Musik, Schokolade
 Was ich nicht mag:
 leichtfertige Menschen, Lange-
 weile, Intoleranz, Profitgier,
 wenn sich einer dumm anstellt



De „Kumede“ allt widder op Jöck

Jahresausflug der „Kumede“-Mitglieder im Mai 1987 nach Aachen

Es gehört in der „Kumede“ inzwischen zur guten Tradition, neben dem intensiven Theaterbetrieb die Geselligkeit nicht zu kurz kommen zu lassen. Dazu gehört es auch, einmal im Jahr einen Ausflug zu machen oder gar ein Wochenende gemeinsam zu verbringen. In den „Alt-Köln“-Mitteilungen war davon zuletzt in Heft 56, Seite 26, die Rede, wo über einen Tagesausflug nach Brügge in Belgien im August 1984 berichtet wurde. Danach waren 1985 Nister bei Hachenburg im Westerwald für ein Wochenende und 1986 Lof an der Mosel für drei Tage das Ziel.

Im Jahr des vierzigjährigen Bestehens hatte „Kumede“-Baas Hermann Hertling wieder ein kulturell ausgerichtetes Programm zusammengestellt, das dat Schmölzje am 16. und 17. Mai in die alte Kaiserstadt Aachen führte. Aachen ist bereits wiederholt vom Heimatverein Alt-Köln besucht worden: einmal am 29. September 1979 bei einer Tagesfahrt mit einem Empfang durch den Aachener Oberbürgermeister Kurt Malangré im Kaisersaal des Rathauses, ein zweites Mal bei einer Halbtagsfahrt am 13. September 1980 zum Besuch der damaligen Zisterzienser-Ausstellung anlässlich der 1500-Jahr-Feier des heiligen Benedikt, ebenfalls im Kaisersaal.

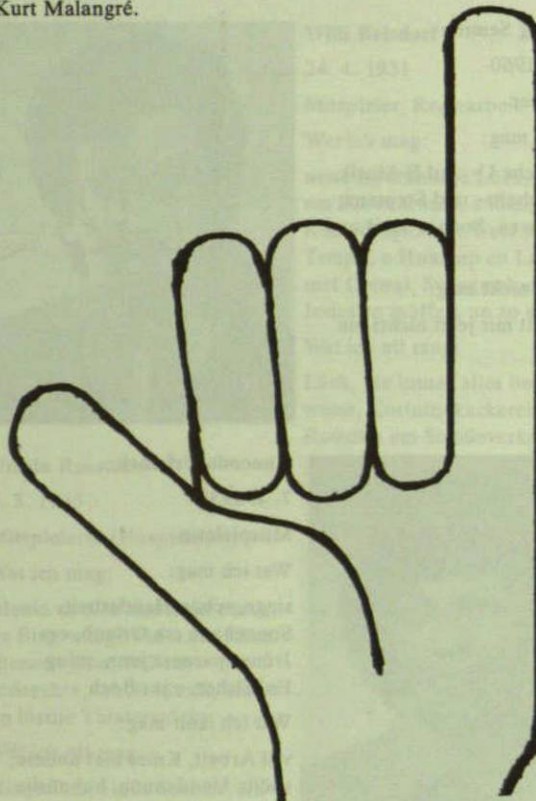
Aachen nennt sich eine Stadt mit Atmosphäre und Charakter, Mittelpunkt Europas. So steht es zumindest zu lesen auf einem ebenso umfangreichen wie witzig zusammengestellten statistischen Prospekt. Wußten Sie zum Beispiel, daß Aachen seine geographische Lage exakt 50 Grad 46 Minuten 34 Sekunden nördlicher Breite und 6 Grad 5 Minuten 3 Sekunden östlicher Länge von Greenwich hat? Nein? Dann merken Sie es sich jetzt endlich einmal!

Auch für die „Kumede“ war die erste Station des Aachen-Ausflugs der Kaisersaal des historischen Rathauses. Die berühmten Fresken Rethels wurden sach- und fachkundig von einer sympathischen Mitarbeiterin des Aachener Verkehrsamtes erläutert. — Ich werfe flöck ne Bleck op mi statistisch Blättche: 814 eß he Karl der Jroße jesterve. Hä soll ärch de Jeech jehatt hann, ovschüns hä luuter en de heiße Thermalquelle hät bade künne. Vun 936 bes 1531 sin en Oche dressig deutsche Künninge jekrönt woode. Zick 1950 jitt et der Internationale Karlspreis vun Oche; dis Johr weed met im dä fröhre Außenminister vun de Amis, Henry A. Kissinger, geihrt. — Do wor doch jet met däm „A.“? (Flöck dä Zettel fott, mer jonn Meddagesse!)

Am Nachmittag des ersten Besuchstages stand eine ausgedehnte, mehrstündige, sehr informative Stadtrundfahrt auf dem Pro-

gramm. — Wat e Jlöck, dat ich mi statistisch Blättche dobei hatt: 65 Kehrmänncher verbruchen em Johr 1200 Besseme, för de Stroße vun Oche reinzohalde. Et jitt 87 Litfaß-Süle, 3900 Bänk en de Jrönanlage, 160 Käbjer för Vugelsfoder drenzodunn. Nä, wat et nit all jitt! —

Wichtigste Station der Rundfahrt war der Aussichtspunkt auf dem Lousberg, von wo aus man einen guten, beeindruckenden Ausblick über die Stadt hatte. — Un wat säht ming Statistik? Oche hät 246.733 Enwoner, dovun sin 123.494 Fraulück un 123.239 Mannslück. En ner Stadt, die su noh an de Jrenze nohm Usland litt, jitt et och vill Frembcher. De Türke sin met 6.202 Mann am stärkste vertrodde, et jitt ävver och 5 Hongkong-Chinese en Oche. Bei der letzte Wahl för der Stadtrat (1984) hann 49,2% de CDU, 37,2% de SPD, 10,1% de Jröne un 3,2% de FDP jewählt. Oberbürgermeister eß immer noch, wie 1979, der Kurt Malangré.



Fernab der Heimat grüßen sich die Aachener durch Erheben des kleinen Fingers, des „Klenkes“

Unsere Fahrt ging weiter über die Straßen der ehrwürdigen Kaiserstadt durch das Kurviertel, vorbei am großen Hotel „Quellenhof“ und dem Kongreßzentrum „Eurogress“. — Ich kann et nit loße un loren op mi Blättche: 17 „Thermalquellen“, zom Deil bes zo 74 Jrad Celsius wärm. „Eurogress“ — aha — do jitt et der Orden „Wider den tierischen Ernst“, allt 38 Ordensritter han en kräje. Ich lese wigger: 44 Fastelovendsjeselschafte sin enjeschrevve (wievill sin et eijentlich zo Kölle?) —

Auf den Straßen Aachens sind 186 Verkehrsampeln installiert — man merkt es, aber ihnen zum Trotz erreichte unser Omnibus

auf seiner Rundfahrt bald noch eine interessante Sehenswürdigkeit: das neue Aachener Klinikum. Wir machten kurz Halt zum Aussteigen und Besichtigen dieser Attraktion. — Dat Dinge süht vun drübe us wie en Benzinfabrik, drenne kummen ich mer vör wie op dem Flogplatz: 5 B 1 — do soll sich ei Minsch zorääch finge. — Ich äujele op mi Blättche: Dat Huus eß 240 Meter lang un 130 Meter breit, et hät 1.500 Bedder. Ävver ihrlich: Do mööch ich nit als Patient drenn lijje. —

Unsere Fahrt führt uns auch durch das Universitätsviertel. — Och dozo weiß de Statistik jet zo vermelde: De Rheinisch-West-

Alles versichert.

Alles wird sicher. Menschen, Häuser, Autos, privat und im Beruf. Sprechen Sie mit uns. Wir sind die Versicherung in Ihrer Nähe.

PROVINZIAL



Franz Oster Repräsentant, Nachfolger Hans-Jürgen Oster, Kattenbug 2, 5000 Köln 1, Telefon 0221 / 122091

fälische Technische Hochschule en Oche hät 35.300 Studente enjeschreve, dovun kumme 10,1% us dem Usland. En 200 Institute weed wessenschafflich jearbeit un jeleh't. Hm.

Aachen hat schöne, landschaftlich reizvolle Außenbezirke. Die bekamen wir auch auf unserer Fahrt zu sehen, reichen doch die Ausläufer des Hohen Venn bis an den Aachener Süden heran. Abschluß unserer Fahrt war denn auch das Städtchen Kornelimünster — heute nach der Eingemeindung ein Aachener Vorort. — Früher jov et he en Stroßebahn. Ävver zick 1974 jitt et en Oche kein Elektrische mih. Die maache dat jetz all met Omnibusse. Et jitt e groß un wick usjebreit Streckenetz för de Busse. En mingem Blättche steit, dat en einem Jahr zosamme üvver 12 Milliune Kilometer jefahre wäde un an einem Dag 108.500 Fahrjäb durch Oche kutscheet wäde. —



Szenenfoto aus „Et Mannequin“ (1963): Anni Klinkenberg

In Kornelimünster haben wir die fünfschiffige gotische Kirche besichtigt, die in ihren Ursprüngen in das 14. Jahrhundert zurückreicht. Beschlossen wurde der Tag mit dem gemeinsamen Abendessen im Restaurant „Kurparkterrassen“ in Burtscheid. Bei Musik und Tanz kam dabei auch der Programmpunkt „Geselligkeit“ zu seinem Recht. — Wie die ander Kumedemächer jedanz hann, hann ich ens widder op minge statistische Zeddel jespingsks: 823 Weetschafte un Hotels jitt et en Oche, 300 Enwonner müssen sich ein Weetschaff deile (ov dat jot jeit?). Et jitt ävver och 866 Schutzlück en der Stadt. Wa'mer dovun die böverschte Pulizeibiamte, 12 Biamte zo Päd un 18 Biamte met Hungk avrechnet, mööt eijentlich för jede Weetschaff eine Schutzmann üvvrig blieve. Dat kütt doch jot us, oder nit? —

Nach dem guten Frühstück am Sonntagmorgen in unserem kleinen, gemütlichen Hotel stand der Vormittag den 19 Fahrtteilnehmern je nach Lust und Laune zur freien Verfügung. Alle besuchten in dieser Zeit den Aachener Dom, gewissermaßen auf den Spuren Karls des Großen (742–814), der von Aachen aus sein großes Reich regierte — Ehr doot secher allt drop waade. No, ich well mich nit nüdije loße; he eß se, de Statistik: Oche hät 5 Museiums, die em Jahr vun 112.702 Minsche besook wäde. En et Domschatzmuseum kumme jedes Jahr 127.500 Lück. —

Ein Bummel über den Künstlermarkt mit seinem bunten, vielfältigen Treiben auf dem Katschhof zwischen Dom und Rathaus sowie den angrenzenden Straßen bot einen guten Überblick über das künstlerische Schaffen in der Grenzlandregion. Aufmerksamkeit zogen auch die vielen Brunnen und Skulpturen auf den Straßen und Plätzen der Aachener Altstadt auf sich. — Ming Statistik verröt leider nix dodrövver, wievill et sin. Die, die ich op mingem Spazeerjang jefunge hann, ha'mer all jot jefalle. Su'n schön Springbrunne mööte mer och zo Kölle hann! —

An den Figurenbrunnen in der Kremerstraße mit seinen beweglichen bronzenen Gliederfiguren konnten die „Kumede“-Lückcher einen Eindruck davon gewinnen, wie etwa der von demselben Aachener Künstler Bonifatius Stirnberg entworfene Berbuer-Brunnen ausschauen wird, der im Juli 1987 zur Erinnerung an den kölschen Krätzjes-Sänger auf dem Karl-Berbuer-Platz aufgestellt werden soll (siehe „Alt-Köln“, Heft 65, Seite 10).

Zum gemeinsamen Mittagessen fand sich die Gruppe im Restaurant „Elisenbrunnen“ ein. — Dat Esse wor ärg dör, ävver et hät jot jeschmeck. De Statistik säht, dat et en Oche 823 . . . , ävver dat hatte mer allt ens. —

Beim Mittagessen zeigte sich abermals, daß die „Kumede“-Mitglieder neben ihrer Besessenheit für das Theaterspiel zumindest noch ein „Laster“ gemeinsam haben: Sie essen und trinken alle

gern und gut! — Dat eß zwor statistisch noch nit verarbeitet, ävver ich meine, dat mer et sinn künnt. —

Heinz Bauer, Geschäftsführer der „Kumede“ und stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins, nutzte die Pause zwesche Zupp un Fleisch, um im Namen aller Fahrtteilnehmer dem „Kumede“-Baas Hermann Hertling für die gute und umsichtige Vorbereitung des Ausflugs und seines Programms zu danken.

Am Nachmittag des zweiten Reisetages stand dann noch ein Besuch einer Aufführung des Musicals „Anatevka“ von Joseph Stein (Buch) und Jerry Bock (Musik) im Stadttheater Aachen an. Sicher hat man dieses Musical schon in guten Aufführungen im Film und im Fernsehen anschauen können. Beeindruckend war für uns Lückcher vun der „Kumede“, was die „Kollegen“ vom Aachener Theater unter der guten Regie von Karl Absenger im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten mit ihrer Inszenierung auf die Bretter gezaubert haben. — Et jöck mich, noch ens op minge statistische Zeddel zo lore: Dat Thiater en Oche hät 804 Setzplätz, em Jahr weed 277mol Thiater jespillt un em Durchschnitt kumme 604 Lück en de Vörstellung. Jetz künnt ehr üch selvs usrechene, wiewill dat op et Jahr sin. —

Nach dem Theaterbesuch ging dann für das „Kumede“-Schmölzje der interessante Besuch im schönen Aquisgrana zu Ende. Sicher hat dieses gemeinsam erlebte Wochenende dazu beigetragen, die „Kumede“ als Gemeinschaft zu festigen. Ich glaube, daß die Akteure der Spielgemeinschaft mit Freude und Eifer an neue, große Aufgaben gehen.

Die Rückfahrt über die Autobahn ließ noch einmal die schöne Landschaft um Aachen herum erkennen, die auch noch stark landwirtschaftlich geprägt ist. — E Jlöck, dat ich minge statistische Zeddel en Oche nit fottjeweirte hann: Et jitt en Oche 13.072 Stöck Rindveeh (nor die met veer Bein sin jezallt), ävver nor 9 Veehdöktersch. Jetz stellt üch nor vör, wann die Köh ens krank wäde, wat dat för en Drängelei em Sprechzimmer vun su nem Veehdokter jitt! Üvvrijens, noch jet us der Statistik: En Oche setze 341 Lückcher en der Blech. Vun der „Kumede“ eß keiner dobeikumme, ich hann nohjezallt, die sin all widder derheim. —

Dank dieser lustigen Statistik habe ich die Stadt Aachen mit Charakter und Atmosphäre an den beiden Tagen unseres Aufenthalts mal von einer anderen Warte, nicht nur als historische Stätte, sondern auch als lebendige Kommune erlebt.

Ich bin dafür, daß die „Kumede“, wann se ens widder op Jöck jeit, noch einmal nach Aachen fährt. Mer müsse unbedingt nohzälle, ov dat met dä 823 Weetschafte och stemmp. Ich weiß nit, ov mer su ner Statistik immer traue kann!

Willi Reisdorf

Damit für uns alle
die Rechnung aufgeht:



Ein modernes Dienstleistungs- und Wirtschaftsunternehmen, das dafür sorgt, daß der Herzschlag Kölns nicht aussetzt. Das uns allen Wärme und Wasser zuverlässig und kostengünstig bereitstellt – rund um die Uhr. Deren Mitarbeiter der wirtschaftliche und umweltfreundliche Energieeinsatz am Herzen liegt. Zum Nutzen aller.

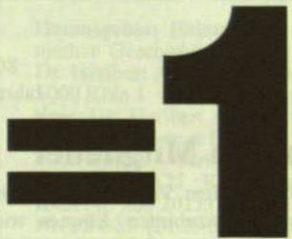


Gas-, Elektrizitäts- und
Wasserwerke Köln AG

Ein leistungsfähiges Nahverkehrssystem, das jeden Werktag 650.000 – jährlich 170 Millionen – Fahrgäste an ihr Ziel bringt. Umweltfreundlich und sicher. Ob mit der U-Bahn, dem Bus oder der Straßenbahn. Die Kölner Verkehrs-Betriebe leisten täglich einen Beitrag für mehr Lebensqualität. Zum Nutzen aller.



Kölner
Verkehrs-Betriebe AG



Der Vorteil für uns Kölner.

Unter dem Firmendach „Stadtwerke“ sind die GEW AG und die KVB AG seit über einem Vierteljahrhundert verbunden. Zur Sicherung der täglichen Daseinsfürsorge für die Bürger in der Region Köln steht das ständige Bemühen um neue, umweltfreundliche und zugleich energie- und kostensparende Verfahren. Wir arbeiten gemeinsam an Projekten für die nächsten Generationen.



Stadtwerke
Köln GmbH

Zum Nutzen aller.

Unsere Leistung läßt Köln leben.

„Mer jrateleere op der Jebootsdag“

Unser Geburtstagskalender, bei 65 Jahren beginnend, weist für die Monate Juli, August und September 1987, einschließlich eines Nachtrags, zwei Dutzend Eintragungen auf. Allen Genannten gilt auch hier unser herzlicher Glückwunsch.

Es wurde oder wird

am 1. Juli	Erna Axmacher, Köln-Nippes	80
am 13. Juli	Erika Pink, Köln-Sülz	70
am 14. Juli	Ernst Maus, Köln-Ehrenfeld	85
am 19. Juli	Ilse Lore Bernauer, Köln-Braunsfeld	65
am 28. Juli	Agnes Fröchtling, Köln-Rath	65
am 28. Juli	Clemens Roth, Köln-Sülz	75
am 31. Juli	Florian Reiff, Köln-Heimersdorf	80
am 1. August	Maria Kiel, Köln-Weidenpesch	65
am 14. August	Lotte Lore Winkler, Köln-Deutz	65
am 16. August	Hans Brodessa, Köln-Ostheim	70
am 16. August	Maria Pick, Köln	80
am 17. August	Ewald Griesang, Köln-Mauenheim	75
am 20. August	Ruth Bludau, Köln-Ehrenfeld	70
am 26. August	Anton Greimers, Köln-Holweide	65
am 27. August	Cläre Schmidt, Köln-Zollstock	85
am 1. September	Marlene Klein, Köln	65
am 1. September	Elisabeth Röttgen, Köln-Poll	75
am 7. September	Emilie Kern, Köln-Lindenthal	80
am 15. September	Maria Oster, Köln-Braunsfeld	75
am 15. September	Martin Schubert, Müschenbach	75
am 18. September	Margret Schmitz, Köln-Deutz	65
am 24. September	Dr. Hans Blum, Köln-Lindenthal	70
am 27. September	Verein Trierisch, Trier	90

Nachtrag:

am 23. Juni	Else Horstick, Köln	80
		Jahre

Wir grüßen unsere neuen Mitglieder

Mit Freude, ein klein wenig Stolz und dem Versprechen, auch weiterhin ein interessantes Programm anzubieten, können wir aus dem zweiten Quartal dieses Jahres (Stichtag 22. Mai 1987) eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder in unseren Reihen begrüßen. Eine weitere Liste folgt in Kürze. Diese hier umfaßt 62 Namen:

Dieter und Karin Bauer, Köln-Zollstock; Anton Becker, Köln-Mauenheim; Elisabeth Bensberg, Köln-Sülz; Anni Braschoß, Köln-Bayenthal; Gerd Bremer, Dormagen; Otto Döring, Leverkusen; Jakob Feith, Refrath; Marlies Franken, Köln-Heimers-



Szenenfoto aus „De Botz“ (1963): Berni Klinkenberg

dorf; Agnes Fuchs, Grevenbroich; Lambert Fuhrmeister, Köln-Sülz; Igna und Lothar Ganter, Köln-Marienburg; Heinrich Gräfen, Köln-Neu-Ehrenfeld; Cilli und Georg Hieble, Köln-Lindenthal; Liesel Jaeger, Köln-Braunsfeld; Veronika Kerschgens, Köln-Sülz; Dr. Ingrid Kleine, Bonn; Therese Klüner, Köln-Buchheim; Walburga Kreuzwald, Köln-Braunsfeld; Josef Kuhn, Köln-Buchheim; Gerda und Hermann Kulla, Brauweiler; Heinz Lahrmann, Köln; Reinhard Lochmann, Niederkassel-Rheidt; Brigitte Ludwig, Köln-Heumar; Sigrid Malchow, Köln-Sülz; Heinz Mehren, Köln-Höhenhaus; Dorothea Mühlenbruch, Köln-Ehrenfeld; Jakob Müller, Efferen; Anni Nagel, Köln-Marienburg; Fritz Otto, Bonn-Bad Godesberg; Erna und Heinz Rademacher, Köln-Mengenich; Ulla Reimer, Bensberg; Annemie Rheindorf, Köln-Zollstock; Barbara Robels, Köln-Müngersdorf; Ursula Senner, Köln-Deutz; Sophie Sinzig, Brauweiler; Hildegard Schänzler, Siegburg; Marie Scharrenbroich, Köln-Sülz; Ma-

rienne Schell, Köln-Sülz; Käthe und Ralf Schiebahn, Köln-Riehl; Helga Schiffers, Hürth; Dr. Ursula Schmitz, Köln-Sülz; Rosemarie Schneider, Hürth; Willi Schnorrenberg, Köln-Höhenhaus; Ursula Schulte, Köln-Mülheim; Brigitte Steven, Köln; Margret und Wolf-Rüdiger Tödtmann, Tönisvorst; Jürgen und Renate Trimborn, Köln-Gremberg; Philippine Ulland, Köln-Ehrenfeld; Henni Wagner, Köln; Edmund Weber, Bonn-Bad Godesberg; Rechtsanwalt Hermann-Josef Weyler, Köln-Dellbrück; Edith und Willi Wolff, Köln-Mengenich, und Helmi Zimmer, Köln-Braunsfeld.

Liebe Mitglieder und Freunde des Heimatvereins Alt-Köln!

Das vorliegende Heft 66 von „Alt-Köln“, steht, wie Sie sehen, ganz im Zeichen der „Kumede“, die nun seit vierzig Jahren unsere Aktivitäten und unser Veranstaltungsprogramm bereichert. Mit vierzig Jahren kann ein Mensch, je nachdem, schon Großvater oder Großmutter sein. Auch in der „Kumede“ sind mehrere Generationen vertreten. So können sich die Erfahrung der Älteren und der Elan der Jüngeren zum Nutzen des Ganzen verbinden.

In der nun vierzigjährigen Geschichte der „Kumede“ hat es Höhen und Tiefen gegeben. Es ist nicht ohne Rückschläge und Spannungen abgegangen. Ich weiß nicht, ob das immer unvermeidbar war. Aber es konnte immer dann einen neuen Anfang und einen neuen Aufschwung geben, wenn das Interesse für die Sache im Vordergrund stand. Was ist diese Sache? Ich meine: die Freude an Reichtum und Ausdrucksfähigkeit unserer kölschen Sprache mit den Mitteln des Theaters zu verbreiten und lebendig zu erhalten.

Die Arbeit dafür findet zum größeren Teile unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Den zehn Aufführungen einer Inszenierung gehen regelmäßig dreißig bis vierzig Proben und vielerlei technische und organisatorische Vorbereitungen voraus. Die „Kumede“ ist dann lebensfähig, wenn alle Mitglieder ihre Freude vor allem daran haben und ihren Ehrgeiz vor allem darein setzen, den ihren Fähigkeiten entsprechenden Anteil zum Erfolg beizutragen, der immer ein Erfolg des Ensembles ist. Deshalb wollten wir auf diesen Seiten einen Überblick über die Gemeinschaftsleistungen der „Kumede“ geben und möglichst viele Mitwirkende ins Blickfeld treten lassen. Das soll gute Erinnerungen an die Vergangenheit wecken und für die Zukunft ein kräftiger konturiertes Bild der „Kumede“-Mitglieder vor und hinter den Kulissen zeichnen.

Für vorzügliche Mitarbeit bei der Zusammenstellung des Materials und bei der Gestaltung der Beiträge dieses Heftes gebührt Heinz Bauer und Hermann Hertling sehr herzlicher Dank.

*Bis bald, zum Beispiel bei der Premiere von „Am Dreikünigepöözge“,
Ihr Heribert A. Hilgers*

Hinweis auf die nächsten Veranstaltungen des Heimatvereins

Samstag, 10. Oktober 1987, 8,00 Uhr, Cäcilienstraße:
Studienfahrt mit Heinrich Roggendorf ins Oberbergische und Bergische Land

Die Ankündigung ist bereits in Heft 65 von „Alt-Köln“ erfolgt. Teilnahmekarten zum Preis von 44,00 DM sind, soweit noch vorhanden, seit 16. September 1987 in der Buchhandlung Roemke, Apostelnstraße 7, erhältlich.

Montag, 12. Oktober 1987, 19.30 Uhr im Belgischen Haus:
„Beier-Brauchtum im Rheinland“, Vortrag mit Lichtbildern von Dr. Alois Döring, Bonn

Eine ausführliche Ankündigung dieses interessanten Vortrags erfolgt in Heft 67 von „Alt-Köln“.

Vorankündigung:

Montag, 16. November 1987, 19.30 Uhr im großen Saal des Senatshotels (vor Stuhlleihen):

Unser Karl-Berbuer-Abend mit Ludwig Sebus und vielen Mitwirkenden

Montag, 7. Dezember 1987, 19.30 Uhr im großen Saal des Senatshotels (an Tischen):

„Zinterklos kütt bei der Heimatverein Alt-Kölle“

Samstag, 23. April 1988, bis Samstag, 30. April 1988:

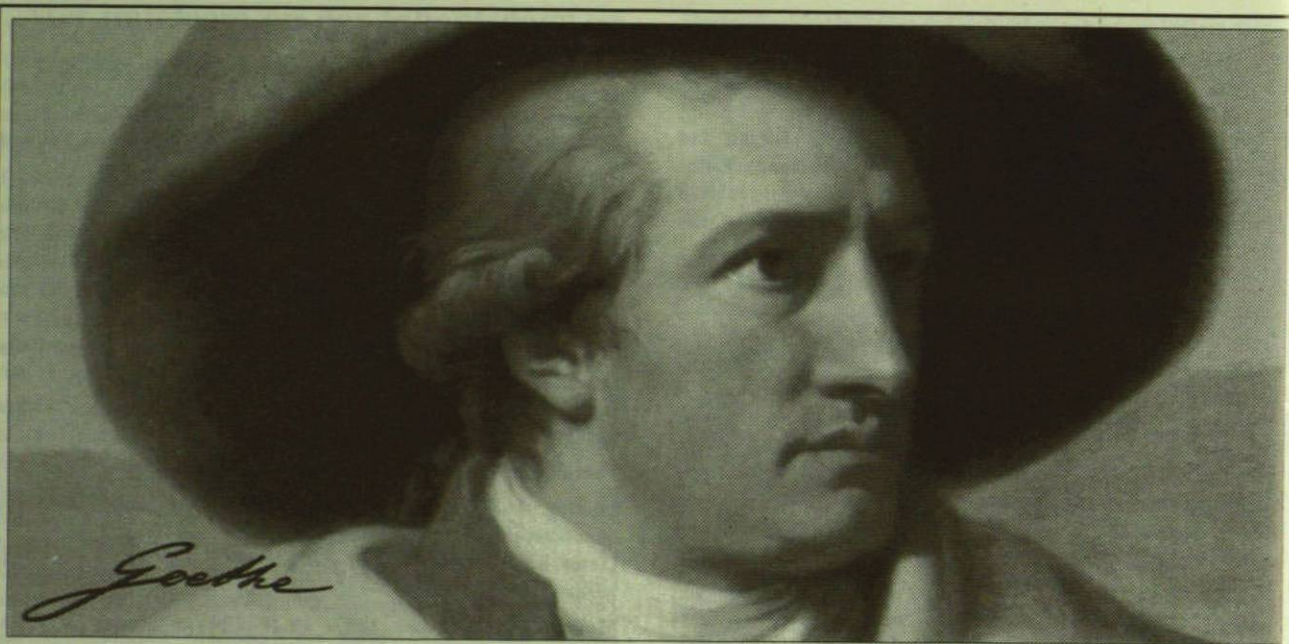
Studienfahrt zum Bodensee, in die Heimat des großen Kölner Malers Stefan Lochner

Genaue Angaben erfolgen in Heft 67 von „Alt-Köln“.

Herausgeber: Heimatverein Alt-Köln e.V. zur Pflege kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart · Vorsitzender: Dr. Heribert A. Hilgers, Vor den Siebenburgen 29–31, 5000 Köln 1 · **Verlag:** Heimatverein Alt-Köln e.V. · **Redaktion:** Dr. Heribert A. Hilgers · **Druck und Anzeigenverwaltung:** Greven & Bechtold GmbH, Neue Weyerstraße 1–3, 5000 Köln 1 · **Vertrieb:** Hubert Philippsen, Deutzer Freiheit 64, 5000 Köln 21 · **Konten des Heimatvereins:** Stadtparkasse Köln Nr. 266 2013 (BLZ 370 501 98) · Kreissparkasse Köln Nr. 32 625 (BLZ 370 502 99) · Kölner Bank von 1867 Nr. 1483 6004 (BLZ 371 600 87) · Postgirokonto Köln Nr. 52 870-505 (BLZ 370 100 50) · Ein Bezugspreis wird für „Alt-Köln“ nicht erhoben; er ist im Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins enthalten.

Druckauflage dieses Heftes: 3000. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Bildnachweis: Archiv des Heimatvereins Alt-Köln, „Kumede“-Archiv und Privat.



AUS FREUDE AN KULTUR, KUNST UND BRAUCHTUM

Johann Wolfgang von Goethe ist ein Beispiel. Er war Mitbegründer einer Sparkasse. Die Förderung der Kunst und Kultur »vor Ort« wird von der Kreissparkasse Köln aus Tradition auch dann betrieben, wenn große Namen nicht beteiligt sind. Kunst, Brauchtum und Sport sind nur drei der wichtigen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, die Engagement brauchen.

Und das macht sich die Kreissparkasse Köln als öffentlich-rechtliches Kreditinstitut zur ständigen Aufgabe. Man könnte es auch als Verpflichtung gegenüber dem Bürger bezeichnen. Aber im Sinne von Johann Wolfgang von Goethe nennen wir es lieber ein Anliegen aus Freude am öffentlichen und kulturellen Leben unserer Gesellschaft.



Kreissparkasse Köln